

Darf nicht weitergegeben, nicht
abgeschrieben oder vervielfäl-
tigt werden.
Notizen von Frau Kinkel.

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

1219

Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten
im Rosenkreuzerischen Sinne.

gedruckt

Zweigvortrag
von
Dr. Rudolf Steiner.

München, 11. Dezember 1906.

Weniger bekannt als andere Gedichte von Goethe, ist das Gedicht
Goethe's, das die Überschrift trägt: "Die Geheimnisse."

Dieses Gedicht ist Fragment geblieben. Goethe erzählt uns von einem
Pilger, der uns so erinnert in seinen Wanderungen an die Pilgerschaft
des Parcival. Nach langer Wanderung kommt er endlich an vor einem
einsamen Haus, vor einem klosterartigen Gebäude. Wie gesagt, Frag-
ment geblieben ist das Ganze.

Innerhalb dieses Gebäudes findet er einen Bund, eine Versamm-
lung von 12 Persönlichkeiten. Er lernt die Natur, den Charakter der
Zwölfe und des Dreizehnten endlich kennen, der als ein Oberhaupt über
sie herrscht. Der Eindruck ist, dass er an einer wichtigen Stätte an-
gekommen ist. Jeder dieser Zwölf hat etwas ausserordentlich Wichti-
ges zu tun und eine Art Lebensbeschreibung von dem Dreizehnten zu geben.
Dieser Dreizehnte hat sich hindurchgearbeitet durch Wirrnisse und
Hemmungen aller Art. "Von der Gewalt die alle Wesen bindet, befreit
der Mensch sich, der sich (selbst) überwindet", d.h. der den höheren
Menschen in sich ausbildet.

Dieser Dreizehnte ist ganz über sich hinausgewachsen. Die
Grösse, der Einfluss dieses Dreizehnten, den wir fühlen und ahnen,
wird noch dadurch erhöht, dass wir gleich hören, dass er im Sterben

liegt, dass er das Letzte, das Schönste und das Grösste den Zwölfen vor dem Eintritt in die höheren geistigen Welten zu geben hat. Und dazu soll nun der "reine Tor" hindurchdringen und soll den Dreizehnten ersetzen. Es schwebt etwas wie Karfreitagszauber über dem Ganzen, denn es hätte das Ganze in dem Milieu des Karfreitags dargestellt werden sollen. Goethe selbst bezeichnet dieses sein Gedicht so, dass er sagt: "Es gibt in der Welt viele Bekenntnisse, aber in allen haben wir den gleichen Kern Wahrheit zu sehen, und er deutet dieses an dadurch, dass er hat von 12 Weltreligionen eine hinstellen wollen, die den gemeinsamen Wahrheitskern der Zwölf darstellt. Und der Dreizehnte ist der Repräsentant dieser Urwahrheit selbst." Das Gedicht umschreibt eigentlich die theosophische Weltanschauung. Goethe versucht uns zu verständlichen, wieso eine Religionssynthese zum Frieden führen kann. Der Pilger sieht an der Stätte, als er an die Pforte trat, ihm entgegenleuchten ein Kreuz mit Rosen umwunden; dieses Symbolum erblickt er. Goethe hat die ganze tiefe Wahrheit dieses Symbolums gekannt. Er deutet dieses an dadurch: "Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt?" Das ist ein ausserordentlich charakteristischer Satz.

Heute soll uns nun beschäftigen die Frage: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten im Sinne der Rosenkreuzer? Wir wollen einiges über die Rosenkreuzermethode besprechen. Sie ist einer der Erkenntnispfade in übersinnliche Welten hinein. Das Wort Rosenkreuzer mag für manchen ein merkwürdiges Wort sein. Man hat darüber gehört als von einer geheimen Bruderschaft, die etwa im 14. Jahrhundert auftaucht und die so benannt wurde. Was im Konversationslexikon und sonst in der Öffentlichkeit über die Rosenkreuzer zu finden ist, ist belanglos. Die Rosenkreuzer haben eine ganz bestimmte Geistesrichtung vertreten durch eine Anzahl sehr einflussreicher Persönlichkeiten. Was über die Rosenkreuzer geschrieben worden ist, ver-

hält sich so, wie der Kreis zum Mittelpunkt. Man meint damit auf ein tiefes Geheimnis der Freimaurerei gekommen zu sein. Der Okkultist müsste sagen: Da ist in sehr mässigen Versen, in einer Steinmetzhütte angegeben, wie man ein einfaches geometrisches System benutzen kann. Wie leicht man den schwersten Irrtümern unterliegen kann, wo man höchste Wahrheiten zu finden glaubt, so ungefähr mutet einem dasjenige an, was über die Rosenkreuzer geschrieben worden ist. Denn sie waren eine der intimsten Geheimbrüderschaften und hatten strenge Proben und schwere Prüfungen zu bestehen. Durch Vieles mussten die hindurchgehen, die aufgenommen werden wollten in den Rosenkreuzer-Orden. Eine ganz bestimmte strenge okkulte Schulung musste er durchmachen, um zur Selbstschau geführt zu werden. Leicht ist es, beim Grössten Karikatur zu sehen; so wurde schwer verkannt, schwer karrikiert das Rosenkreuzertum. Was ^{über} ~~von den~~ Rosenkreuzern geschrieben wird, ist Charlatanerie. Wer das Rosenkreuzertum richtig beurteilen kann, der sieht auch den guten Kern darin. Wie schwer es war, das Rosenkreuzertum kennen zu lernen, das sehen Sie daraus, dass Helmont, Leibnitz nichts von den Rosenkreuzern erfahren konnten. Die Rosenkreuzer-Einweihung wird historisch zurückgeführt auf das Buch vom Anfang des 17. Jahrhunderts, indem es zum Teil heisst, dass die Rosenkreuzer sich mit alchymistischen Dingen beschäftigt haben, auch mit anderen, z. B. mit der höheren Erziehung etc. So steht zu lesen in "Fama", von Valentin Andreä.

Über das, was wirklich Rosenkreuzerei ist, ist auch darin nichts zu finden, weil die Geheimnisse der Rosenkreuzer nur durch mündliche Tradition überliefert worden sind. Was äusserlich sich den Namen Rosenkreuzer beigelegt hatte, ist recht wenig dazu geeignet, das Wesen der Rosenkreuzer zu ergründen. Wir wollen uns heute mit den Methoden der Rosenkreuzer beschäftigen, soweit dieses in der Öffentlichkeit möglich ist. Die theosophische Bewegung ging anfangs auch aus von dem

orientalischen Weg. Die Wahrheit ist, wenn man sie zu suchen weiss und reif dazu ist, überall zu finden; wie ich das im Vortrag in der Loge ausgeführt habe. Eine andere Denkungsweise, ein anderes Fühlen und Wollen, ein anderes Schauen und Wahrnehmen, gab es damals in der Menschheit als die heiligen Rishis gelehrt haben die alten Inder. Das, was damals getan wurde, lässt sich heute nicht mehr durchführen. Die Methoden, die damals möglich waren, sind heute nicht mehr gangbar. Es gibt nichts Absolutes in der Welt; die Menschheit ist ⁱⁿ einer fortwährenden Entwicklung begriffen. Die jetzigen Menschen haben eine ganz andere feinere Gehirnstruktur, eine ganz andere Blutbildungsstruktur sogar als die damaligen Menschen. Darum muss heute alle Wahrheit so umgeformt werden und müssen die Einweihungsmethoden so angeordnet werden, dass sie für die heutigen Europäer geeignet sind. Das sind die Gründe warum es ein Rosenkreuzertum geben musste, warum man eine andere Form der Einweihung brauchte. Die Strömung der Rosenkreuzer ist getragen von den grossen Lehrern, die sich immer im Hintergrunde hielten.

Das Rosenkreuzertum umfasst sieben Stufen der Einweihung. Diese sieben Stufen oder Teile bilden eine einheitliche Methode, durch die der Europäer in der Lage ist all die Proben durchzumachen, durch die er hindurchgehen muss. Man macht diese Stufen nicht nacheinander durch, sondern der Lehrer nimmt, je nach der Individualität des einzelnen Schülers dasjenige heraus, was am geeignetsten für den Betreffenden ist.

Die sieben Stufen sind :

1. Studium .
2. Imagination (imaginative Erkenntnis).
3. Inspirierte Erkenntnis oder Lesen der okkulten Schrift.
4. Bereiten des Steines der Weisen.
5. Entsprechung von Mikrokosmos und Makrokosmos.

6. Das Hineinleben in den Makrokosmos.

7. Gottseeligkeit.

1. Studium. Man versteht darunter die Aneignung solcher Begriffe und Ideen, die den Menschen geeignet machen, ein gesundes, weitgehendes Urteil fällen zu können. Das Studium damals enthielt alles das, was wir nach Abziehen des orientalischen Gewandes heute in der Theosophie haben. Was heute die Theosophie bringt, das ist Rosenkreuzer-Weisheit. Auch in öffentlichen Vorträgen habe ich über die Elementarlehre der Rosenkreuzer gesprochen. Das wesentliche davon ist, sich eine Summe von Begriffen ~~sich~~ über die Welt anzueignen, die in sich geschlossen sind, die einen Gedankenbau darstellen, der streng gefestigt ist. Ein Denksystem wird hier aufgestellt, das vernünftig ist und ein denkender, nüchterner Mensch muss der Rosenkreuzer sein. Das sind Wahrheiten, die für die schlichtesten Herzen, wie für die Geistvollsten verständlich sind. Das ist Zweck des Studiums. Dieses Studium führt zum Hineinblicken in die geistigen Welten, in die übersinnlichen Welten, in die astralische Welt, in die sogenannte geistige oder devachanische Welt, die Welten, die uns alle umgeben.

(Herr Dr. Steiner erläutert dieses an dem Beispiel vom Blindgeborenen.) So viele Welten sind um den Menschen herum, so viele Fähigkeiten er hat sie wahrzunehmen. Eine Neugeburt bedeutet für den Blindgeborenen das Sehendwerden. Ebenso ist das Auftauchen jeder neuen Welt für den Menschen eine Neugeburt. Die astralische Welt, die wir aus gewissen Gründen so nennen, ist um uns herum, ebenso die geistige oder devachanische Welt. Es ist unbescheiden von dem, der nichts von den höheren Welten weiss, zu sagen, sie seien nicht da. Die astralische Welt und die devachanische Welt, beide Welten unterscheiden sich gewaltig von dem, was in der physischen Welt um uns herum ist. Ganz neue Eindrücke erleben wir in der astralischen, in der devachanischen Welt. Die Wahrnehmungen in diesen Welten sind ganz verschieden von

denen in der physischen Welt, aber die Logik bleibt die gleiche. Das Denken in allen drei Welten ist das gleiche, erst in noch höheren Welten ändert sich dieses auch. Hat man in einer dieser drei Welten denken gelernt, so sind die Gesetze dafür in den höheren Welten gleich. Irrtum in der physischen Welt korrigiert sich für den Menschen durch Erfahrung, dort in jenen anderen Welten gibt es diese bequeme Korrektur nicht, daher muss man dort einen festen Masstab von Objektivität haben. Stützelos bist du dort, trittst du ohne diese Objektivität ein. Bei der alten Einweihung war daher der Guru notwendig. Der Guru musste gleichsam einziehen als höchste Autorität in die Seele desjenigen, der in die indische Joga eingeweiht wurde. In der Rosenkreuzerschulung ^{wird} ~~führt~~ dieses Verhältnis zwischen Guru und Schüler ersetzt durch die Stütze eines geschulten Denkens. Es muss der Schüler selbst der Führer sein. Deshalb ist das Studium der wichtigste Punkt der Schulung. Die Wahrheiten der Theosophie sind für die schlichttesten Herzen wie für die höher aufstrebenden Menschen in den Büchern (von Herrn Dr. Steiner) "Wahrheit und Wissenschaft" und "Philosophie der Freiheit" niedergelegt. Man muss innerlich ganz mitarbeiten, einen Gedanken aus dem anderen herausarbeiten.

2. Imagination.

Die Imagination führt schon den ersten Schritt in die höheren Welten hinein durch eine umfassende Methode. Das erste Erleben der Imagination hat man sich so zu denken im Sinne des Goethe'schen Spruches :

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis .

Betrachten wir eine Pflanze, sehen wir an ihrer Gestalt, an ihrem Wesen, wie wahr es ist, dass sich gleichsam der Geist der Erde in seiner Trauer, in seiner Heiterkeit durch sie offenbart . Es ist eine grosse Wahrheit, dass der Mensch gegenüber der Erde (ist,) ist

wie ein Finger am menschlichen Leibe gegenüber dem Menschen. Der Mensch ist nur ein Glied des Ganzen, aber er gibt sich der Illusion hin losgelöst zu sein. Der Finger ist geschützt gegenüber dieser Illusion, weil er nicht herumspazieren kann auf dem Leibe des Menschen. Fühlt man sich als ein Glied der Erde, dann verspürt man etwa nicht nur von der Poesie, sondern auch von der Wahrheit der Goethe'schen Worte vom Weltengeist. Weht der Mensch dann über zu dem, was der Erdgeist an seiner Oberfläche hervorbringt, so werden manche Pflanzen ihm zu den Tränen, manche ihm zu dem Lächeln des Erdgeistes werden können. Und eines noch, was mit allen Mitteln der Schulung zum Bewusstsein dem Schüler gebracht wurde: Sieh dir an den Pflanzenkelch mit seinen Befruchtungsorganen, die er keusch der Sonne zuwendet, der Sonnenstrahl küsst das Innere des Pflanzenkelches. Die Pflanze streckt ihre Befruchtungsorgane keusch hinaus in den Weltraum. Sieh dir das an und denke dir dieses in seiner Umwandlung auf einer höheren Stufe. Betrachte dann das Tier und den Menschen und siehe, wie er auf seiner Stufe das verhält, was die Pflanze der Sonne entgegenhält, und sage dir: eine Stufe soll der Mensch erlangen, wo alles Niedere von seinen Organen gewichen ist und wo er auf einer höheren Stufe der Sonne das entgegenbringt, was der Pflanzenkelch ist. Wenn so das Keusche durch das Triebvolle hindurchgeht, so ist dann sein begierdeloser Trieb durch das Schaffen der Individualität geläutert. Diese Umwandlung nannte man für den Rosenkreuzer-Schüler den heiligen Gral, die heilige Schale. 1857 wurde dieses in einer Intuition erlebt und nachgeföhlt von R. Wagner.

Hat man in solchen Vorstellungen eine Zeitlang gelebt, dann ist man reif dazu, zu anderen höheren Stufen aufzusteigen. Das physische Auge sieht in der Pflanze nur den Samen. Durch die Vorbereitung ist die Seele soweit, dass sie dann vordringen kann zu dem Bild das sich ihr am Samenkorn ergibt und indem sich das darstellt, wodur

die Pflanze wächst. Es tritt vor die Seele das Bild hin einer
Flammenbildung, die sich heraushebt aus dem Samenkorn. Man lernt
so das Geistige hinter den Dingen sehen. Man lernt erkennen, wie
alles Physische herausgeboren ist aus einer Welt des Geistigen.

3. Das Lesen der okkulten Schrift.

Im Kosmos sind die Kräfte, die in der Welt wirken, zum Ausdruck ge-
bracht durch bestimmte Strömungen und Zusammenstellungen von Farben
und Tönen. Diese okkulte Schrift ist in der Struktur selbst in die
Welt hineingeschrieben, z. B. in einem Liniensystem, in Spiralen,
zwei ineinandergeschlungene Wirbel, der Orion-Nebel. Das Bild zweier
ineinandergeschlungener Spiralen ergibt das Zeichen des Krebses.
Solche Bilder werden Sie z. B. finden in der ersten Eingliederung
des neuen Menschenkeimes. Solche Bilder leben in dem geschichtlichen
Werden der alten und aufstrebenden Rassen. Als zur Zeit der altin-
dischen Kultur die Menschheit lebte, stand die Sonne im Zeichen des
Krebses zur Frühlingszeit. Das Zeichen der alten indischen Kultur ist
das Zeichen des Krebses, die zwei ineinandergeschlungenen Wirbel.
Als Zeichen des Tierkreises z. B. sind diese Bilder Zeichen der okkul-
ten Schrift. Man erlebt sie so, dass man durch Üben im Denken, im
Fühlen, im Wollen drei Punkte erhalten kann, die in die Welt ein-
gezeichnet sind als das Dreieck. Man erlebt das Dreieck durch die
Kenntnis der okkulten Schrift. Diese Art des Erlebens ist die dritte
Stufe und heisst ^{Inspiration.} ~~Imagination.~~

4. Rhythmus.

Die Regulierung des Atmungsprozesses muss hier in Angriff genommen
werden. Der Rosenkreuzer nannte diese Stufe das Aufsuchen des Stei-
nes der Weisen. (Beschreibung der Kohle.) Der Mensch atmet den Sauer-
stoff ein und Kohlenäure aus. Die Pflanze nimmt den umgekehrten
Weg. Die Menschheit strebt hin ihr inneres Wesen auszubreiten nach
ausen. Wenn sie der Pflanze gleichgeworden ist in Reinheit, dann

hat sie jenen Punkt erreicht, wo der Pflanzenkeim zum heiligen Gral geworden ist, Der Mensch wird das in ferner Zukunft erreichen. Heute atmet er Sauerstoff ein, baut seinen Leib auf und atmet Kohlen- säure aus. Die Pflanze atmet Kohlendioxid ein und atmet Sauerstoff aus. Es gibt in der Zukunft noch ganz andere Formen von Kohlenstoff wodurch die Erzeugung eines höhergearteten menschlichen Leibes mög- lich sein wird, der keusch sein wird wie die Pflanze. Dann wird der Mensch seine eigene Materie umgliedern können. In Wahrheit haben wir es zu tun mit der Vermählung der Seele mit dem höheren Wesen, mit der chymischen Hochzeit.

5. Entsprechung von Mikrokosmos und Makrokosmos.

Paracelsus sagt: Alles was um uns im Raume ist, ist verwandt mit uns. In der Welt sind die einz~~igen~~^{igen} Buchstaben und der Mensch ist das Wort. Ein~~zig~~^{zig} ~~sich~~^{sich} einleben in sein Inneres ist auf dieser Stufe mög- lich. Der Mensch hat alles in K^leinem in der Essenz in sich, was draussen in der Welt ist. Sich selbst erkennen, um die Welt zu erken- nen, ist die Aufgabe dieser Stufe.

6. Hineinleben in den Makrokosmos.

Hier hat der Mensch sich seiner selbst zu entäussern und sich selbst abzu-suggerieren alles Eigene. Er lernt nun den Makrokosmos erkennen.

7. Gottseligkeit.

Hier wächst er zusammen mit dem ganzen Universum. Der Sinn der Ent- wicklung des Menschen ist eine Ganzheit, das ist Rosenkreuzer-Lehre. In Menschen lebt etwas was mehr passiv und etwas was mehr aktiv ist. In seiner Entwicklung muss der Mensch daher die niedere Natur s-o erobern, dass er sie überwindet und durch den Geist wiedergeboren wird. " Sag es niemand, nur den Weisen ".

" Wer dies nicht hat, dieses Stirb und Werde."

" Stirb: Symbol des Kreuzes

" Werde; das was lebt, die Rosen."

Der Körper des Menschen stellt dar das Kreuz; alles was Wachstumskräfte sind, das passive Element, davon ist die Milch das Wichtigste, dann das tätige aktive Element, die Beziehungen der weissen und der roten Rose. Das Blut, das rote, ist das Symbol des strebenden, des aufwärtsstrebenden Menschen. "Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt?" Die höhere Menschennatur ist es, die den Ausgleich sucht zwischen der weissen und der roten Rose. Der Dreizehnte in dem Gleichnis von Goethe gibt uns das Bild dessen, der diese Stufe erreicht hat. Der Leitspruch für alle Rosenkreuzer-Entwicklung kann zusammengefasst werden in den Worten "von der Gewalt die alle Wesen bindet befreit der Mensch sich, der sich überwindet."

F r a g e n .

Frage über Kant ?

Milch ?

Die Milch ist das Passive, der Gegensatz zwischen Milch und Blut, der lebt sich im Menschen aus.

Legende von Christus und dem toten Hund ?

Diese Legende ist in der persischen Tradition erhalten.

Warum sind die Frauen von Freimaurerei ausgeschlossen ?

Bis ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts konnten Frauen dem Rosenkreuzer-Orden und anderen Orden nicht angehören aus ganz gewissen Gründen.

Über Meditationsformeln ?

Sie sind sogenannte Keimworte, die Kräfte im Menschen auslösen.

Über die Fehler der Anderen ?

Es ist besser nicht mehr zu tadeln, sondern nur sich vorzustellen diesen anderen ohne diese Eigenschaft.